

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbühl
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Colonne oder deren Raum 25 Pf.
von auswärts 30 Pf., im Heftenteil 75 Pf.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 30 Pf.

Nr. 262

Mittwoch, 3. Dezember 1919

22. Jahrgang

Der Kreislauf der Steuern in seiner Bedeutung für die Finanzform

Wenn von der hohen Steuerlast in der Gegenwart und nächsten Zukunft gesprochen wird, so wird meistens nicht bedacht, daß die Steuern nicht vollkommen verloren sind. Wer die Dinge oberflächlich sieht, der könnte freilich zu der Annahme kommen, daß die Ausbringung von 24 oder 25 Milliarden Mark Steuern einfach eine entsprechende Verminderung des gesamten Nationaleinkommens zur Folge habe. Bei näherer Betrachtung erkennt man, daß dies nicht der Fall sein muß. Die Steuersummen werden aus dem Volkseinkommen genommen und in die Kassen des Reiches, der Länder und Gemeinden geleitet. Es entsteht also dadurch eine starke Senkung des Einkommenspiegels. Aber die an den Staat abgeführten Steuersummen gehen ja nicht verloren, sie werden nicht vernichtet, sondern dienen dazu, die Aufwände des Staates für Sachgüter, Löhne und Besoldungen, für Zinszahlungen usw. zu bestreiten. Das Steuergeld fließt also wieder zurück in die Volkswirtschaft, aus der es genommen ist, in Form von Gehältern, Ausgaben für Sachbeschaffungen und nicht zuletzt in Form von Zinsen für die Schulden der öffentlichen Körperschaften.

Nur eine sehr wichtige Ausnahme gibt es auf diesem Gebiet: das sind die Leistungen, welche der Staat an das Ausland zu vollziehen hat in Form von Zinszahlungen für deutsche Anleihen, die sich im Ausland befinden, oder in Form von Leistungen aus dem Friedensverträge. Um diese beiden Posten vermindert sich tatsächlich das Nationaleinkommen auch nach der rechnerischen Seite; das Uebrige tritt, wenn wir bloß die Geldseite betrachten, den Kreislauf im Volke wieder an. Dadurch wird die Minderung des Nationaleinkommens infolge der Steuern viel geringer, als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Wichtig ist nur, daß nicht infolge so hoher Steuersummen eine größere Anzahl von Volksgenossen ein Rentnerdasein führen kann, indem sie vom Reich Zinsen für das geliehene Kapital erhalten. Im letzteren Falle würde zwar auch die Steuersumme wieder zurückfließen in die Volkswirtschaft, aber der Empfänger der Steuersumme wäre nur ein reiner Zehrer am Nationaleinkommen, was unerwünschte Folgen haben könnte. Dieser letzteren Entwicklung aber steht gerade die Entwertung des Geldes entgegen und auch das Reichsnotopfer wird dieser Gefahr kräftig entgegenwirken.

Der eben geschilderte Rücklauf der Steuer aber läßt erhoffen, daß auch die Milliardensummen, die wir aufzubringen haben, doch von der Volkswirtschaft getragen und verarbeitet werden können. Die große Kunst besteht nur darin, die Lasten so zu verteilen, daß die soziale Gerechtigkeit möglichst gewahrt wird und das Wirtschaftsleben seinen Gang gehen kann.

Deutsches Reich Mackensen Heimkehr

Kassel, 2. Dezember. Generalfeldmarschall von Mackensen traf heute nacht aus Wien in Kassel ein. Frühmorgens fand eine Begrüßung statt. Es hatten sich zahlreiche ehemalige Offiziere, die unter dem Kommando Mackensens gekämpft hatten, auf dem Bahnhof zur persönlichen Begrüßung eingefunden. Der Marschall, der stark gebräunt und schmal im Gesicht aussah, hatte seine elastische Frisur behalten und unterhielt sich sehr angeregt mit den einzelnen Herrn. Eine nach Tausende zählende Menschenmenge hatte sich eingefunden und bereitete dem Generalfeldmarschall beim Hinaustreten aus dem Bahnhof begeisterte Huldigungen. Als er in das Automobil stieg, begrüßten ihn seine beiden Söhne, die infolge einer Zugverspätung erst in jenem Augenblick eingetroffen waren. Der Generalfeldmarschall wird wahrscheinlich heute nacht bereits nach Berlin weiterfahren, um dort dem Kriegsministerium über die Vorgänge in Ungarn einen Bericht zu erstatten. Von dort begibt sich Mackensen zunächst nach Stettin.

Ein Erfolg der „Unabhängigen“ in Elbing

Elbing, 1. Dezember. Nach schwerem Wahlkampf den besonders die Unabhängigen aufs äußerste ausreizten, erhielten bei den Elbinger Stadtverordnetenwahlen von 60 Mandaten die Unabhängigen 29, die Mehrheitssozialisten 5, das Zentrum 5, die Demokraten 3, die Deutsche Volkspartei 1, die Deutschnationalen 4 und unpart. Liste 13.

Der Parteitag der Unabhängigen

Leipzig, 30. November. Der außerordentliche Parteitag der USPD. wurde heute im Leipziger Volkshaus durch Crispian im Auftrage der Parteileitung eröffnet. Anwesend waren zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, ferner aus Österreich, Schweden, Dänemark und Norwegen. Crispian gedachte zunächst des verstorbenen Hugo Haase. Er besprach dann die politische Lage. Unter stürmischem Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß eine Einigung zwischen der Partei der Sozialisten und dem klassenbewußten Proletariat unmöglich sei. Die heutige Gesellschaft habe keine Daseinsberechtigung mehr, sie müsse und werde überwunden werden. Vom Sozialismus in diesem Sinne wünsche und hoffe er, daß der Parteitag arbeite.

Neue Verkehrssperre?

Berlin, 2. Dezember. Die Gerichte von einer neuen Verkehrssperre, die in den nächsten Tagen angeordnet werde, finden bis zur Stunde an amtlicher Stelle, noch keine Bestätigung. Wie die R. W. hört, ist weder ein Beschluß auf Verhängung einer neuen Verkehrssperre gefaßt, noch aber auch eine gegenteilige Entscheidung getroffen.

Der Prozeß gegen Marloh

Berlin, 2. Dezember. Heute beginnt in Berlin vor dem Gericht der Reichswehrbrigade 30 der Prozeß gegen den Oberleutnant Otto Marloh. Nach der Anklage soll Marloh am 11. März durch Mißbrauch seiner Dienstgewalt dem Offiziersstellvertreter Benther den Befehl zur Erschießung von 29 Mitgliedern der Volksmarinedivision gegeben haben.

Der Kasseler Oberbürgermeisterposten

Kassel, 2. Dezember. In der gestrigen sehr stürmisch verlaufenen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei auf Ausschreibung des Oberbürgermeisterpostens in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Für die Ablehnung dieses Antrages stimmten geschlossen die Sozialdemokraten und ebenso sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraktion, so daß nunmehr die Wahl Scheidemanns zum Oberbürgermeister von Kassel vollkommen gesichert ist. Als Gehalt sollen ihm 26 000 M. neben 4000 Mark Aufwands- und 4000 Mark Mietentschädigung bewilligt werden. Die endgültige Wahl dürfte bereits in 14 Tagen erfolgen.

Ausland

Um Präsident Clemenceau

Paris, 2. Dezember. Nach dem Echo de Paris soll das Kabinett Clemenceau bis zur Neuwahl des Präsidenten im Amt verbleiben. Clemenceau wird am dem Tage, an dem der neue Präsident der Republik sein Amt antritt, demissionieren, also am 12. Februar. Das Bestreben, Clemenceau zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur zu bewegen, nehme immer mehr zu.

Zur deutschen Note über Scapa Flow

Zürich, 2. Dezember. Der Nouvelliste de Lyon meldet aus Paris, daß der Oberste Rat sich in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit der deutschen Note über Scapa Flow beschäftigt hat. Die Erklärung, der zufolge Deutschland die Ablieferung von Trodenbods energisch verweigern will, habe im Obersten Rat sehr verstimmend gewirkt, besonders bei der englischen Delegation. Eine entsprechende Antwort werde erteilt werden müssen.

Einigung zwischen Belgien und Holland

Amsterdam, 2. Dezember. Wie der Brüsseler Korrespondent des Telegraaf von gut unterrichteter Seite erzählt, haben die Verhandlungen über die Revision des Vertrages von 1839 zu einer Einigung über wirtschaftliche Fragen geführt. Man einigte sich sowohl über die Verwaltung der Schelde in Friedenszeit, als auch über die Anlegung des Schelde-Rhein-Kanals und des Kanals Antwerpen-Moerdijk. Dies waren die wichtigsten Wünsche Belgiens auf wirtschaftlichem Gebiet.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Just Freiherrn von Steinach.

Da waren sie an das kleine Bettchen getreten, in dem ein brüelles Mädchen friedlich schlief, das kleine Fräulein geballt und an das rosige Pausbäckchen gedrückt. Schon waren ihm blonde Locken gewachsen und fielen ihm über die Stirn, von jenem blond, das er daheim unter Glas aufbewahrte; es war das blond Zimandras, der der kleine Bengel auch ähnelte. Die ganze Vergangenheit mit ihrer Liebeslust und ihrem Leid trat vor seine Seele. Schick ließ er den Vorhang fallen und schlich auf den Beinen von seinem Entel fort, um ihn nicht zu wecken. Dann entnahm er seinem Portemonnaie einen neuen Hundertmarkschein und legte ihn stumm auf den Tisch.

Die Frau sah es mit Bewunderung und Bestürzung. „Ich kann das nicht nehmen“, sagte sie mit zuckenden Lippen.

„Was soll das heißen: Sie können es nicht nehmen?“ meinte Satinar etwas polternd. „Mr Mann hat mir einst, ohne es zu wissen, einen großen Dienst geleistet, und es ist jetzt nur meine Pflicht, ihm in seiner Not beizustehen. Oder befinden Sie sich vielleicht in so glänzenden Umständen, daß mein Geld nicht nötig ist?“

„O, das ja nicht!“ murmelte die Frau. „Er gibt Ihnen jedenfalls nicht so viel, daß Sie anständig davon leben können.“

„O, er gibt mir gar nichts“, lautete die aus Scham in halbkleinem Ton gegebene Antwort.

Satinar stand erschüttert. Er sagte kein Wort und ging davon, nachdem er ihr nochmals den Schein in die Hand gedrückt und ihr für den Notfall seine Adresse dagelassen hatte.

Aber was nun? Er war sich klar darüber, daß so schnell als möglich gehandelt werden müsse, und vor allen Dingen mußte man einen Einblick in jenes ominöse verschlossene Zimmer zu tun versuchen, denn er zweifelte keinen Augenblick, daß sein Inhalt die Lösung des ganzen Rätsels in sich schloß. Nach langem Nachdenken kam der Gedanke, daß er

mehr und mehr. Wenn nur nicht dieser seltsame Briefmarkenschein gewesen wäre! Da kam er auf einen Gedanken, den er anfangs als töricht verworfen, der ihm aber, je länger er ihn pantierte, um so plausibler dünkte, er wollte sich in die Höhle des Löwen selbst wagen, er wollte Rynhart aufsuchen und alle Verdachtsmomente in der ruhigsten, sachlichsten Weise mit ihm besprechen. Schon am nächsten Morgen gedachte er, seinen Plan auszuführen. Als die Zeit herangenaht war, wollte er eben fortgehen, als ihm ein Brief übergeben wurde. Er stammte von Raders Frau und lautete kurz: „Sehr geehrter Herr! Heute abend ist mein Mann plötzlich zurückgekehrt. Er ist aufgeregt, denn je, und ich befinde mich in der schrecklichsten Angst. Ich schreibe Ihnen in einem unbewachten Moment, in dem sich mein unglücklicher Mann in seinem Zimmer eingeschlossen hat. Vielleicht ist noch Hilfe möglich. Ihre bestürzte Lena Rader.“

Was sollte das heißen: vielleicht ist noch Hilfe möglich? Wollte sie damit sagen, daß ihr Mann eventuell noch gerettet werden könne, oder meinte sie —? Das Herz stand ihm einen Moment still vor Entsetzen. Wenn er sich an seinem Weibe in seinem Wahn vergriß? Oder gar an seinem unschuldigen Kinde? O, es war nicht auszuhalten! Jedenfalls mußte er sich einschließen, noch heute morgen hinzukeilen.

Wie ein geheimes Wild rannte er die vier Treppen hinunter und begab sich nach der nächsten Droschenhaltestelle. Er wollte doch seinem ursprünglichen Plane treu bleiben und zuerst, wenigstens für einige Minuten, zu Rynhart hinaufgehen, von ihm aus aber sofort der unglücklichen Frau zu Hilfe eilen.

Die Wirtin des Ingenieurs empfing ihn nicht gerade lebenswürdig und musterte ihn von Kopf bis Fuß; sie war Deutsche, die zu ihrem Zimmerherren kamen, nicht gewöhnt und glaubte nach den Erfahrungen der letzten Zeit einem Geheimniskräftigen gegenüber zu stehen.

„Ich weiß nicht genau, ob er noch da ist“, meinte sie mit unverschämtem Mißtrauen. Dann aber lehrte sie zurück und sagte etwas spöttisch: „Der Herr läßt bitten!“

Einen Augenblick später stand Satinar dem Manne gegenüber, der ihm die Leiden der letzten Monate zu verdanken hatte. Aber er mochte durchaus nicht den Eindruck eines Rädes

typers, sondern lachte behäbig in die Welt hinein, und man sah es ihm an, daß ihm irgend etwas Unklüßliches zugestoßen sein müsse, das sein ganzes Wesen verklärte. Fragend blickte er den Besucher an, ungewiß, ob er einen Bekannten vor sich habe. Er erinnerte sich wohl dunkel, diesem Gesicht schon einmal irgendwo begegnet zu sein, doch es hätte nicht zu sagen gewußt, wo.

„Doch ich fragen, in welcher Angelegenheit?“ „Herr Rynhart“, begann der Geheimagent ohne weiteres, „ich habe einmal das Vergnügen gehabt, Sie bei Herrn Wehrensperg kennen zu lernen; Sie waren damals so gültig, mir über einige Einzelheiten der amerikanischen Maschinenfabrikation Auskunft zu geben.“

Bei der Erwähnung jenes unheilvollen Namens verfinsterte sich die Miene des Ingenieurs.

„O, ja, ich erinnere mich jetzt. Nicht wahr, Herr Satinar?“ „Ganz recht. Ich will Ihnen gegenüber nun ganz offen sein, ich bin ein Bekannter des Geheimen Postrates Fabritius, oder noch besser: sein Bevollmächtigter.“

Ueber diese unerwartete Erklärung war Rynhart mehr als verwundert. Was wollte ein Bevollmächtigter seines Vorgesetzten bei ihm?

„Ich verhehle nicht —“

„Ich will Ihnen gleich reinen Wein einschenken; ich bin derjenige, der durch einige wichtige Spuren, die auf Sie zu passen scheinen, verführt, den Verdacht des Verrats auf Ihre Person lenkte.“

„Wie und da —?“

„Ja, und da wage ich es trotzdem, zu Ihnen zu kommen, denn das wollen Sie doch damit sagen. Ja, ich wage es, und sollte ich gewiß sein, daß ich einen Unschuldigen vor mir habe, so werde ich keinen Moment zögern, Sie um Verzeihung zu bitten. Doch ich bin nicht hierhergekommen, um mich zu entschuldigen oder reinzuwaschen, ich kam, um mir volle Gewißheit zu verschaffen, denn ich gestehe es offen ein, daß ich in meiner Ueberzeugung von Ihrer Schuld schwankend geworden bin, aber durchaus noch nicht von dem Gegenteil mich überführt habe. Dazu gibt es doch noch einige Dinge, die ich Ihre Aufklärung finden müssen.“

„Ich bin wirklich beglückt.“

Die Verschwörung

Helsingfors, 1. Dezember. Die Petersburger Prawda vom 25. November meldet die Entdeckung einer großartigen antibolschewistischen Verschwörung in Petersburg, an der Generale, Offiziere, Rabinetsmitglieder, nationale Klubs sowie Sozialrevolutionäre und Menschewiki beteiligt gewesen seien. 300 Personen sind verhaftet worden.

Die Verhandlungen in Kopenhagen

Stockholm, 1. Dezember. Die englisch-russischen Verhandlungen in Kopenhagen über die russischen Fragen scheinen an Umfang zu gewinnen, weil nunmehr auch Dänemark bereit ist, mit Litwinoff, dem Abgesandten der Sowjetregierung, zu verhandeln.

Wilson's Befinden

Paris, 2. Dezember. Laut Mitteilung des Washingtoner Berichterstatters der Chicago Tribune ist Wilson gezwungen, die ihm vorgelegten Dokumente mit der linken Hand zu unterschreiben, weil sein rechter Arm gelähmt ist. Eine Meldung vom 30. November spricht von einer Verschlimmerung im Befinden Wilsons.

Von der Arbeitskonferenz

Washington, 1. Dezember. Die Internationale Arbeitskonferenz hat ihre Sitzung beendet. Die nächste Konferenz wird im Januar 1920 in Paris stattfinden. Bis zur Ratifizierung des Friedensabkommens werden die in der jetzigen Konferenz gefassten Beschlüsse keinerlei bindende Kraft haben.

Zum Frieden

Paris, 2. Dezember. Der Oberste Rat nahm einen Beschluß an, demzufolge von Deutschland verlangt werden wird, die militärischen Organisationen aufzuheben, die unter Umgehung der Bestimmungen des Friedensvertrags gebildet worden sind.

London, 2. Dezember. Frankreich, England, Japan und Italien haben sich über die Verteilung der deutschen Kriegsschiffe geeinigt. Die amerikanische Abordnung erwartet noch Weisungen aus Washington, welche Haltung sie einnehmen soll. Die vereinbarte Verteilung wird nach dem Maßstab der im Krieg erlittenen Flottenverluste erfolgen.

Die Brüsseler Völkerbundkonferenz

Brüssel, 2. Dezember. Die Konferenz des Völkerbunds zur Förderung des Völkerbunds ist heute mit einer Rede des belgischen Ministers des Äußeren eröffnet worden. An das amerikanische Volk und den Senat wurde eine Erklärung gerichtet über die Beteiligung Amerikas am Völkerbund.

Zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Paris, 2. Dezember. Der Fünferat hat sich neuerdings mit der Frage des Rücktransportes der deutschen Kriegsgefangenen beschäftigt und den Entwurf einer Note gebilligt, die der deutschen Friedensabordnung überreicht werden soll. Der Times zufolge sei die Antwort des Verbandes sehr genau gehalten.

Berlin, 2. Dezember. Die Antwortnote der Entente auf unsere Kriegsgefangenennote ist heute in Berlin eingetroffen.

Berlin, 2. Dezember. Beim Reichskanzler fand gestern eine Besprechung mit den Delegierten des Verbandes für die Interessen der Kriegsgefangenen und Vertretern der verschiedenen Behörden statt. Man kam einheitlich zu der Auffassung, daß alles geschehen sei, um die Gegner zur Durchführung des Rücktransportes der Kriegsgefangenen zu veranlassen. Dieser dürfte keinesfalls mit materiellen Forderungen verknüpft werden.

Für die Gefangenen in Sibirien

Berlin, 2. Dezember. Aus Genf wird der Denagedrahtet: Das internationale Komitee des Roten Kreuzes hat wegen des Schicksals der Kriegsgefangenen in Sibirien an den Kaiser von Japan folgendes Telegramm gerichtet: Wir erhalten traurige Nachrichten über das Schicksal der Gefangenen in West- und Mittelsibirien, die dem sicheren Tode geweiht sind, wenn nicht möglichst bald eine Intervention erfolgt. Es fehlt an Lebensmitteln, Kleidern und Arzneimitteln. Wir flehen Sie im Namen der Menschheit an, eine größtmögliche Zahl von Gefangenen unter ihre Obhut zu nehmen.

Der Korrespondent des Daily Herald erfährt in einer Unterredung mit Litwinoff, daß in Sibirien noch ungefähr einhundertfünfzigtausend Ungarn, einhundertzwanzigtausend Österreicher, 40 000 Tschechen, 80 000 Polen und 200 000 Deutsche sich befinden, die man gern heimführen würde. Da dies auf dem Seewege nicht möglich sei, erwäge man ein Freigeleit nach dem Westen. In diesem Falle müßten sämtliche in Frage kommenden russischen Regierungen ihr Einverständnis geben und das Rote Kreuz die Verproviantierung übernehmen.

Die letzten Amerikaner

Koblenz, 2. Dezember. Die amerikanische Zeitung Amator meldet, daß die letzten amerikanischen Regimenter gestern Paris verlassen haben, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Am 5. d. Mts. wird der Dampfer America die amerikanische Abordnung der Friedenskonferenz nach Amerika zurückbringen. In Paris bleibt General Connor mit seinem Stabe, 100 Offizieren und 250 Mann, noch bis zum 31. Dezember.

Kleine politische Nachrichten

Die Nationalversammlung ist der Entwurf des Bundesverfassungsgesetzes zugegangen.

Der ehemalige Reichsernährungsminister und frühere Oberpräsident von Ostpreußen v. Batocki ist zum ordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt worden.

Ein reichsdeutsches Geldkonsortium hat, wie der Telegraphen-Union berichtet wird, Ungarn eine Anleihe von 500 Millionen Mark angeboten, worüber die Regierung demnächst entscheiden wird.

Der polnische Ministerpräsident Paderewski wurde benachrichtigt, daß die Vereinigten Staaten einverstanden sind, 300 000 Zentner Getreide auf Rechnung der Anleihe, die Polen in Amerika aufgenommen hat, zu verkaufen.

Politiken meldet aus Paris: Die telegraphische Verbindung mit Italien ist seit zwei Tagen gesperrt. Es ist mit der Möglichkeit eines reaktionären militärischen Putsches zu rechnen.

Aus London wird berichtet: Während Poincares Aufenthalt in London wurde zwischen britischen und französischen Staatsmännern eine Vereinbarung getroffen, derzufolge jede wichtige politische Frage erst nach gegenseitiger Beratung der beiden Regierungen entschieden wird.

Corriere della Sera meldet aus Paris, der Kampf um Wilson müsse zu einem engeren Zusammenschluß der Festlandsmächte führen.

Die Chicago Tribune meldet, der Präsident des rumänischen Ministeriums, Maniu, habe erklärt, Rumänien werde den österreichischen Friedensvertrag mit Anhängen ohne Vorbehalt unterzeichnen.

Das spanische Ministerium ist zurückgetreten.

Der Washingtoner Kongreß ist eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten wird erwartet. Man schätzt die von der Regierung verlangten Gesamtkredite, die vom Kongreß gefordert werden sollen, auf 1800 Millionen Dollar. Außerdem sollen 1400 Millionen Dollar für die Kriegsflotte verlangt werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. Dezember.

Die gestrige Stadtverordnetenitzung, die erste unter den neugewählten Stadtverordneten gestaltete sich — der Beginn war auf 5 Uhr festgesetzt — zu einer Dauersitzung, denn erst kurz vor halb 10 Uhr kam das Ende und wir können sagen die Stunde der Erlösung. Die Stadtverordneten waren vollzählig erschienen und nahmen die Vertreter der einzelnen Parteien an den zahlreichen zur Beratung stehenden Anträgen lebhaften Anteil. Für den Berichterstatter waren die Stunden nicht gerade angenehme, denn vom Plaque der Presse aus waren einige Stadtverordnete infolge ihres Flüsterntones fast nicht zu verstehen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende Bürgermeister Dohr das Wort zur Begrüßung und führte die Stadtverordneten, die er auf die Wichtigkeit ihres Amtes hingewiesen in ihre neuen Rechte ein und die er alsdann durch Handschlag verpflichtete. Nunmehr wurde in die Verhandlungen eingetreten, die sich wie schon bemerkt, recht lebhaft gestalteten. Im Zuhörerraum hatten sich einige Interessenten eingefunden, die auf ihre Kosten kamen und ebenfalls bis zum Ende ausharrten. Den Bericht über die Verhandlungen lassen wir in nächster Nummer folgen.

Lebensmittel. Von Donnerstag Nachmittag ab werden in den Lebensmittelgeschäften auf Abschnitt 56 der Lebensmittelkarte für den Kopf der Bevölkerung 225 Gramm geschälte Erbsen zu 63 Pfennig und 300 Gramm Kunsthonig zu 60 Pfennig nach Kundenliste ausgegeben.

Weihnachtspakete für die Kriegsgefangenen. In dieser Woche sollen die Weihnachtspakete für unsere Kriegsgefangenen aus Brühl-Stadt und Land — über 100 an der Zahl — abgehandelt werden. Wir bitten nochmals, um milde Beiträge dazu und verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer, damit wir in Wahrheit die Sendung nennen dürfen eine „Weihnachtsgabe 1919 von allen Bewohnern in Brühl-Stadt und Land“.

Volksbildungsverein. Herr H. Schäfer, Mitglied der preussischen Landesversammlung, teilt uns mit, daß er vorläufig durch parlamentarische Arbeiten in Berlin festgehalten wird. Sein nächster Vortrag über „Volkswirtschaftslehre“ wird darum voraussichtlich erst am 20. Dezember stattfinden.

Auf Anregung der britischen Militärbehörde wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß alle Anträge und Gesuche an die britische Militärbehörde zunächst den Zivilbehörden, also den zuständigen Bürgermeisterämtern vorzulegen sind. Zuwiderhandlungen werden von der britischen Militärbehörde strafrechtlich verfolgt.

Das Versorgungsamt Koblenz teilt uns mit: Anträge betreffend Beschaffungsbeihilfe für pensionierte Offiziere, Heeresbeamte und ihre Hinterbliebenen (siehe Brühler Zeitung vom 2. Dezember) sind bis zum 10. 12. 19 einzureichen.

Postgebührenordnung. Um die Kenntnis der seit dem 1. Oktober im inneren Post- und Telegraphenverkehr geltenden neuen Gebührensätze zu verbreiten, ist von der Reichspostverwaltung eine Uebersicht der neuen Post- und Telegraphengebühren — wie sie in den Postkaltterräumen auf gelbem Papier aushängt — in Postkartengröße, zweifach bedruckt, zum Einlegen in die Briefstapel geeignet, hergestellt worden. Diese Uebersicht wird an den Postkältern und durch die Briefträger zum Preise von 5 Pfennig für das Stück an das Publikum abgegeben.

Fischenich, 3. Dezember. Ueberfahren. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich heute morgen zwischen Kendenich und Fischenich. Das nach 9.30 Uhr Hermann heim verlassende Bahndien der Köln-Bonner Kreisbahn überfuhr ein Kölner Bierfuhrwerk, welches das Bahngleise überfahren wollte. Das vorgespinnnte Pferd hatte eben das Gleise überschritten, während Wagen und Rutscher von der Maschine erfasst wurden. Der Rutscher wurde schrecklich verstümmelt als Leiche unter den Trümmern des Wagens hervorgeholt. Das Pferd konnte ohne jeglichen Schaden ausgeschirrt werden. Die Maschine des Zuges entgleiste durch den Unprall mit dem schwer beladenen Wagen und die Bierfässer lagen zerstreut umher. Wen die Schuld am Unglück trifft, ob der Getötete nicht auf das sich nahende Bahndien geachtet, oder ob der Führer kein Signal gegeben hat, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Kirchliches

Katholische Diaspora-Kinderhilfe.

Eine der wichtigsten Organisationen zur Rettung armer Diasporakinder ist der Bonifatius-Sammelverein mit seiner Zentrale in Baderborn. Eine Haupteinnahmequelle bildet bisher die Sammlung von Freimarken, Staniole, Karten, Gummiaufkleber usw. Diese Gegenstände können heute besonders gut verwendet werden. Desgleichen alle Sorten Kriegsnotegeld.

In neuester Zeit hat die Zentrale eine besondere Patentschaftsabteilung eingerichtet. Wer den Betrag von 180 Mark stiftet, wird Schutzpatron über ein armes, verlassenes Diasporakind, das mit Hilfe dieser Summe in einer katholischen Anstalt oder Familie untergebracht wird.

Alle weitere Auskunft erteilt die Zentrale des Bonifatius-Sammelvereins in Baderborn, wohnin auch alle Sendungen der obengenannten Sammelgegenstände gerichtet werden mögen. Geldspenden auf das Postfachkonto zu Köln Nr. 42315.

Rheinland und Westfalen

Köln: Der Verein heimattreuer Oberschlesier hatte seine Landsteute für Sonntag zu einer Versammlung eingeladen. Dem Rufe sind die ober-schlesischen Landesgenossen so zahlreich gefolgt, daß der Saal in der Bürgergesellschaft nicht alle fassen konnte. Wenn in allen deutschen Ländern die ober-schlesischen Landesgenossen dieselbe Begeisterung zeigen werden, wie es hier am Sonntag der Fall war, dann brauchen wir um das Schicksal Oberschlesiens nicht besorgt zu sein. Alle Redner endeten mit der Zuversicht: Oberschlesien wird deutsch bleiben. Eine Entschiedenheit, in der die anwesenden Oberschlesier feierlich erklärten, daß sie in der größten Not ihrer Heimat in Liebe und Treue zu ihr stehen werden und am Tage der Abstimmung alle in der Heimat an der Urne sein werden, fand einstimmige Annahme. Jeder Oberschlesier wird zum Eintritt in den Verein heimattreuer Oberschlesier aufgefordert. Eine Beitragspflicht besteht nicht. Dagegen werden zur Dedung der Unkosten freiwillige Spenden entgegengenommen. Einzahlungen, auch in den kleinsten Beträgen, werden auf Postfachkonto 58320 Verein heimattreuer Oberschlesier Köln erbeten.

Kemagen: Tödlicher Unfall. Von einem Güterzuge überfahren wurde kürzlich ein amerikanischer Soldat auf dem hiesigen Bahnhof. Er trug schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus starb.

Linz: Die Bestimmung der Konfession der Kinder. Aus Anlaß eines Einzelfalles ist auf Beschluß der Schuldeputation die Regierung in Koblenz um Auskunft gebeten worden, ob eine Witwe berechtigt ist, ihre Kinder in einer anderen Konfession als der des verstorbenen Ehemannes erziehen zu lassen. Diese Frage ist verneint worden. Das Kammergericht hat in einem gleichem Falle entschieden, daß die Kinder in der Religion des Vaters zu erziehen seien und die überlebende Mutter nicht berechtigt sei, nach dem Tode des Vaters, die Kinder einer anderen Religionsgemeinschaft zuzuführen, es sei denn, daß Letztere das ganze letzte Jahr vor dem Tode des Vaters in dem anderen Glaubensbekenntnis unterrichtet worden sind. Im Uebrigen hat in gleichen Fällen im Streitfall das Vormundschaftsgericht zu entscheiden.

Koblenz: Das Saarbrücker Sondergericht für Wucher- und Schiebertum verurteilte den früheren Wehrgesellen Rüdiger aus Saarlouis wegen Schieberen und Schmuggels zu einem Jahr Zuchthaus, ferner vier Landwirte aus Weierweiler im Kreise Merzig wegen Kartoffelwuchers und Ueberschreitung der Höchstpreise zu einem Jahr Zuchthaus.

Euskirchen: Freier Verkehr. Der französische kommandierende Divisionsgeneral der Zone der Kreise Düren, Euskirchen, Rheinbach, Monschau und Schleiden hat den Verkehr zu Fuß, zu Pferde, auf dem Fahrrad und im Auto Tag und Nacht ohne irgendwelche Beschränkung jedem gestattet, der einen Personalausweis mit dem interalliierten Stempel bei sich hat.

Düsseldorf: Durch einen schweren Kirchenraub unbekannter Einbrecher ist die Pfarrkirche in Uiteren einer der vergangenen Nächte aufs empfindlichste geschädigt worden. Die Einbrecher sind durch ein hochliegendes Fenster in den Kirchenraum, eingedrungen, sie stürzten den Oberteil des Altars um, rissen das Tabernakel heraus, mit dem sie entwichen. Das Tabernakel enthielt neben dem Allerheiligsten die gesamten wertvollsten gottesdienstlichen Geräte. Der Altar bot, als der Vertreter des abwesenden Ortsgeistlichen heute früh gelebrierten wollte, ein Bild völliger Verwüstung. Das Oberteil war vollständig zerstört, Kreuzfisz, Leuchter usw. waren verschunden. Auch sonst ist in der Kirche noch erheblicher Schaden angerichtet worden. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf drei auswärtige Kirchenbesucher, die gestern durch ihre eingehende Beschäftigung der Kirche aufstiegen.

GEGRÜNDET
1848

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G.

AKTIEN-KAPITAL u. RES.
M. 110 000 000

FERNSPRECHER 305

DEPOSITENKASSE BRÜHL SCHLOSSTR. 23

POSTSCHECKKONTO 79898

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Bekanntmachung

Im Einverständnis mit der Preussischen Provinzial-Verwaltung für die Rheinprovinz habe ich die neu-gegründete Kreisstelle m. b. G. für den Landkreis Köln in Köln-Schlachthof mit der Entgegennahme der Anmeldungen von Kälbergeburten beauftragt. Die Führung des Viehtafels liegt gleichfalls der Kreis-stelle m. b. G. für den Landkreis Köln ob. Die An-meldungen von Kälbergeburten haben daher in Zukunft durch Vermittlung des zuständigen Bürgermeisters an die vorgenannte Stelle zu erfolgen. Köln, den 22. November 1919.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
des Kreises Köln-Land:
H. A. Breitbach.

Elektrische Licht- und Kraftversorgung der Gemeinde Kierberg.

Der Installateur Johann Schiffer aus Pilschen (vom 6. Januar 1920 ab in Kierberg wohnend) ist von mir mit der dauernden Kontrolle der Hausleitungen und Zähler, sowie der Straßenbeleuchtung beauftragt. Brühl, den 27. November 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
Dohr.

Weihnachts-Pakete für Kriegsgefangene

Wir richten noch einmal einen Appell an die Bürgerschaft von Brühl-Stadt u. -Land für die Weihnachtsfeier unserer Kriegsgefangenen.

Die Spenden für die Weihnachtspakete laufen spärlich ein, und besonders vermischen wir auch die Vertreter der Geschäftswelt, die unter den heutigen Verhältnissen am ehesten in der Lage sind, für dieses Liebeswerk beizusteuern!

Gebet bald u. reichlich, Im Andenken an Eure eigene Weihnachtsfeier!

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Ortsgruppe Heide.

Sonntag, 7. Dezember nachmittags 2 Uhr
Versammlung

bei Herrn Hermann Büntgen in Kierberg (Gasthof zur Post). Die Mitglieder werden gebeten, alle rechtzeitig zu erscheinen. Sollte auf der an die Mitglieder ergangenen Einladung eine andere Zeit angegeben sein als hier, so gilt nur die obengenannte Zeit. Der Vorstand.

Evangel. Bürgerverein Brühl Samstag, den 6. Dez. 1919 im Saale der Hubertusburg (Wes. Herr C. Weisweiler) **Stiftungs-Fest**

Abends von 8-11 Uhr
Konzert darauf geschloß. Ball
kein Weinzwang. Eintritt 50 Pf., einschl. Steuer.
Hierzu ladet freundl. ein Der Vorstand.
Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste
herzlich willkommen.

Der auf Dienstag, den 9. Dezember
anberaumte

Haus- u. Landverkauf in Schwabelf findet nicht statt. Brühl. Justizrat Lennarz, Notar.

Gebr. Heinrich u. Anton Schmitz

Agenturen-
und Kommissions-Geschäft

Brühl b. Köln

Fernsprecher 166

Pingsdorfstr. 46.

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein
Brühl.

Donnerstag, 4. Dezember,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokal

Mitglieder- Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung.
Nachher gemütl. Unterhalt.
Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

Der Vorstand.

Empfehle zu Nikolaus alle Sorten Tafelobst

Preis 0.80, 1.20 und 1.40 Mf.

Gabe
Nüsse
zum billigsten Tagespreise
abzugeben.

Frings, Uhlstr. 53,
Verkaufsstelle Uhlstr. 56.

Schöne Anzug- Stoffe

in braun und grau
Meterweise Verkauf.

per Mtr. von 35

Mf. 65 55 45 35
Paul Hope, Brühl
Kölnerstr. 12.

Damen-Strümpfe Herren-Strümpfe

in Wolle, Baumwolle, Flur
u. Fa. Qualitäten
sehr preiswert

Neumann,
Köln, Mäntelstr. 9,
am Hohenzollernring.

40 Zentner

Paradies-Äpfel

per Hbd. 1.35 Mf.

30 Zentn. Saponen-Äpfel
per Hbd. 1.30 Mf., 30 Zentn.
Johannesbirnen per Hbd.
75 Pf. und 10 Zentn. Sa-
ponen-Birnen per Hbd. 90
Pf. in guter haltbarer
Ware abzugeben.

Kierberg, Vocherstr. 42

Strümpfe

für Damen und Kinder
engl. und deutsche Ware in
Wolle und Baumwolle sehr
billig zu verkaufen

Herm. Baehr, Brühl
Schloßstr. 15.

Sendung
groß

Faselschweine

und 8 Wochen alte abzugeben
Fob. Dicks, -mühnehdg.,
Pingsdorf.

Wettermütel Gummimütel Pelerinen

empfehle in bekannt guter
Qualität billigst.

Paul Hope Brühl
Kölnerstr. 12.

Ankauf

von Häuten aller Art, wie
Fuchs, Kalb, Ziegen-,
Schaf-, Warden, Felle,
Fäulen- und Kautschuk-
Häute.

Simon Bähr, Wallstr. 28.

Stroh

wieder vorräthig.
Frings, Uhlstr. 53.

2 fast neue
Tranerbüte
und 1 Paar reine Herren-
Häute-Gaschube preisw.
vert. Wo f. die Geschäfte.



Brühler Männer-Gesangverein

73. Vereinsjahr.

Leiter: Musikdirektor PAUL KUHLE, Köln

Sonntag, 7. Dezember 1919, nachm. 5 Uhr

KONZERT

Stuhlleihen

Stuhlleihen

im Saale der Hubertusburg (C. Weisweiler)

BALLADEN-ABEND

Mitwirkende: Fräulein Augusta Körschgen aus Köln (Klavier) Herr
Julius Gless von der Kölner Oper (Bass) Herr Paul Kuhl Köln (Rezitation)
Beckstein Flügel: Carl Sauerwald Köln

Vortragsfolge

- | | | |
|------------------------------|--------------|--|
| I. Teil. | | II. Teil. |
| 1. Chor: Jung Diethelm | v. E. Heuser | 6. Chor: Rudolf von Werdenberg v. J. Hegar |
| 2. a) Die verfallene Mühle | v. C. Löwe | 7. Rhapsodie Nr. 13 v. Fr. Listz |
| b) Odin's Meeres-Ritt | | 8. Recitation: „Ein treues Herz“ |
| Herr J. Gless | | v. E. Rittershaus |
| 3. Chor: Totenvolk | J. Hegar | Herr Paul Kuhl |
| 4. Ballade b moll | C. Chopin | 9. a) Der Nöck |
| Fräulein A. Körschgen. | | b) Hochzeitslied |
| 5. Melodrama „Das Hexenlied“ | | Herr J. Gless |
| Text v. E. v. Wildenbruch | | 10. Chor: a) Ritornell |
| Musik v. M. Schillings | | b) Das Liebeslied im Grabe |
| Herr Paul Kuhl. | | fünf stimmig v. R. Schumann |
| | | A. v. Othegraven |

Einlass 4 Uhr Eintrittskarten nummeriert a 6 Mark einschl. Kartensteuer
sind niedergelegt nur bei Wtw. Filz, Kölnstrasse. — Eintritts-
karten unnummeriert a 4 Mk. (einschl. Kartensteuer) bei: W. Rösch, Ratskeller,
C. Breitbach, Markt, P. Rossbach, Kölnstr., St. Floor, Pastoratstr., C. Löcher, Uhlstr.
Inakt. Mitgl. haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte nur für sich freien Zutritt.

Tuch-Spezial-Haus

Eichstädt und Schwerger

en gros — en detail

Köln a. Rh., Schildergasse 107.

gegenüber der Krebsgasse. — Fernsprecher B 9546

Grosse Lager in- und ausländischer Stoffe
für Herren- und Damen-Bekleidungen

Täglich Eingang von Neuheiten

Reelle Bedienung

Billige Preise

Wirte Kanten Verbraucher

Englische Zigaretten

verzollt und banderoliert zu den
billigsten Tagespreisen.
Ia. Qualitäten von 200 Mk. an. Ver-
suchen Sie Old Monk zu 250 Mark
heller, goldgelber Tabak.

Willy Homann, Köln, Herzogstr. 37.

Modes-Salon, Köln, Hohenstaufen- ring 13

übernimmt Umarbeiten u. Neufüttern v.
Pelzen und Muffen
in kürzester Zeit — Reelle Bedienung.

PELZE

Habe einen Posten prachtvolle Pelzgarnituren
in hell und dunkelfarbig sehr billig abzugeben
Hermann Baehr, Brühl, Schloss-Str. 15

Ia. staubnehmendes

Fussbodenöl

per Liter 5 Mark

Farbwaren-Abteilung

P. u. W. Bollig, Köln,
13-15 Weyerstr. 13-15

Telefon A 1244

Piano

Marke Brehel, Straßburg,
sehr gut erhalten zu verkaufen.
Pingsdorf, Gutsirchenerstr. 87

Strang-Zabat

solange Vorrat reicht
Hd. 20 Mf.
J. Kader, Bonnstr. 19a.